Abonnementspreis monatlich 50 ₰, [illegible] pränum. frei ins Haus, durch die Post bezogen [illegible]

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage, durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 ₰, vierteljährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. [illegible]

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 258 Halle a. S., Donnerstag, den 3. November 1898. 9. Jahrg.

Die Angst vor der Sozialdemokratie.

Die Angst vor der Sozialdemokratie treibt die tapferen Ritter aus der Redaktion der Kreuz-Zeitung völlig ins Mauseloch. In dem Streite über die Frage, ob es nützlich ist, in den östlichen Provinzen eine Industrie einzuführen, haben die Danzg. Neuest. Nachr. folgenden Satz geschrieben: „Wenn (aber auch wirklich) eine Agitation in dem angedeuteten Sinne sich entwickeln sollte, so sind schließlich die segensreichen Folgen der Einbürgerung der Industrie groß genug, um dergleichen unangenehme Begleiterscheinungen — deren man am Ende immer noch Herr werden kann — getrost mit in den Kauf nehmen zu lassen." . . .

Gegen diesen Satz wendet sich das Junkerorgan mit folgendem Angstschrei:

„Ist das wirklich die Art, wie man eine so schwerwiegende Frage erledigt? Darf die „Bildung sozialdemokratischer Agitationsherde" bloß als eine „unangenehme Begleiterscheinung" betrachtet werden und ist es endlich wahr, daß man derselben „zur Not immer wieder Herr zu werden vermöchte"? Wo hat man denn das bewiesen? Die mehr als dreißigjährige Entwickelung der deutschen Sozialdemokratie bewegt sich bis jetzt, alles in allem, in aufsteigender Linie. Sie hat einige empfindliche Rückschläge erlitten, sich aber immer sehr schnell wieder erholt und alle Verluste ausgeglichen. Im Juni dieses Jahres hat sie mit einem Gewinn von mehr als 300 000 Stimmen abgeschlossen. Im Vergleich zu den gehegten Erwartungen ist das nicht viel, jedenfalls aber reicht es aus, um die Unwirksamkeit aller bisher angewandten Mittel zu beweisen. . . . An und für sich hätten wir nichts dagegen, daß sich im Osten in geeigneten Fällen Gewerbethätigkeit entwickelt; so lange aber niemand einen ganz, ganz klaren Weg weiß, um der drohenden sozialdemokratischen Verseuchung der ländlichen Bezirke wirksam entgegenzutreten, können wir uns für den Plan unmöglich erwärmen. Wenn man uns entgegenhält, daß das Eindringen der Sozialdemokratie, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht verhindert werden könne, so muß man ein seltsamer Logiker sein, um es trotzdem noch künstlich befördern zu helfen. Wir bleiben dabei, daß die durch eine besonders eifrige Wühlerei, wie sie den Reichstagswahlen unmittelbar vorher zu gehen pflegt, gewonnenen Stimmen für die Umsturzpartei keinen besonderen Kräftezuwachs bedeuten, während die dauernde Agitation, die von den Fabriken aus systematisch betrieben werden kann, eine ungleich tiefergehende Wirkung übt, so daß sich unangreifbare Hochburgen des Umsturzes bilden. Wer es besser weiß, möge uns mit besseren Gründen kommen. Was wir bisher gesehen haben, ist nicht das Papier wert, auf dem es steht."

Die Kreuz-Zeitung hat recht: „Alles, was die Staatskunst, sowie die bürgerliche und junkerliche Journalistik zur Vernichtung der Sozialdemokratie geleistet hat, ist nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben oder gedruckt steht. Aber die mittelalterlichen Zustände auf den Gütern der Junker sind auch kein Heilmittel, weil die Junker kapitalistisch wirtschaften und in ihrem Heißhunger nach Mehrwert keineswegs gegen den Schlotjunker des Westens zurück stehen. Die junkerliche Brutalität schafft ebensoviel Unzufriedenheit und bereitet so den Boden für erfolgreiche sozialistische Agitation, so daß die Zahl „unangreifbarer Hochburgen des Umsturzes" auch im Osten sich stark vermehren wird. Doch hierüber wollen wir uns nicht mit dem Junkerorgan herumstreiten. Uns freut es, daß in dem Blatt, in welchem die Tapferkeit stets als höchste Tugend gepriesen wird, solch offenbare Angstprodukte veröffentlicht werden. Hier wird doch einmal rund und nett anerkannt, daß die Tapferkeit der preußischen Junker von derselben Art ist, wie die des hochseligen Sir John Falstaff.

Tagesgeschichte.

Die Erhöhung der Gehälter für vier Staatssekretäre von 24 000 auf 30 000 M., die vom vorigen Reichstage abgelehnt wurde, wird auch vom neuen Reichstage gefordert werden. Die Ablehnung geschah mit der Begründung, daß erst die Gehälter der Unterbeamten erhöht werden sollten. Das ist nun geschehen, und der Bundesrat hat sich bereit erklärt, jene Erhöhungen vom 1. April nächsten Jahres an eintreten zu lassen.

Das „Versprechen", das gelegentlich der Schlußberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches Fürst Hohenlohe im Reichstage gegeben hat, daß das Verbot der Verbindung politischer Vereine untereinander aufgehoben werden soll, wird von ihm eingelöst werden. Der Meldung wird hinzugefügt: „Es soll dem Landtage vor dem Jahre 1900, also in seiner nächsten Session, noch einmal eine Vorlage für Abänderung des preußischen Vereinsgesetzes zugehen. Man darf nicht zweifeln, daß Fürst Hohenlohe sich zur formellen Einlösung dieses Versprechens noch immer für verpflichtet hält. Es kann sich nur fragen, ob er dieser Verpflichtung wieder durch einen Gesetzentwurf gerecht zu werden glaubt, der wie die letzte Vereinsgesetznovelle Bedingungen enthielt, die für die gesamte Linke unannehmbar waren. Daß dem jetzt zu wählenden Abgeordnetenhause aber eine Entscheidung und wahrscheinlich ein Kampf um das Vereinsgesetz bevorsteht, ist sicher. Ueber den Inhalt des notwendigen Gesetzentwurfs wird sich das Staatsministerium, wie man annehmen darf, erst schlüssig machen, wenn die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses bekannt ist. Von der hängt alles ab, denn selbst wenn die Regierung einen anderen annehmbaren Entwurf einbringen sollte, so würde die Rechte diesen jedenfalls wieder zu einem kleinen Sozialistengesetz zu amendieren suchen."

Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Bückeburg findet am 5. November statt. Als Reichstagskandidat fungiert für die Konservativen Major a. D. Strosser, für die freisinnige Volkspartei Kammergerichtsrat a. D. Dr. Müller, der bei der letzten Reichstagswahl im Kreise Delitzsch-Bitterfeld kandidierte und jetzt in Halle-Saalkreis als Landtags-Kandidat aufgestellt ist. Von der Sozialdemokratie wurde wiederum Genosse Paul Reichenbach, Bielefeld, aufgestellt.

Die Anti-Anarchisten-Konferenz soll am 26. Nov. in Rom zusammentreten. Die Gemüsegärtner mögen sich also nur darauf gefaßt machen, daß Ende dieses Monats der Kohl stark im Preise sinkt.

Auf der Anarchistenjagd. In Magdeburg sind, wie die Volksstimme berichtet, bei einigen Anarchisten und bei einem Kolporteur der Volksstimme Haussuchungen vorgenommen worden. Dem Kolporteur, von dem man vielleicht vermutet, er verbreite neben sozialdemokratischen auch anarchistische Schriften, ist bei der Haussuchung mitgeteilt worden, man wolle einer geheimen Verbindung auf die Spur kommen. Die Haussuchung bei dem Kolporteur war vergeblich; nur einige Exemplare des Eisenbahner Organs Weckruf wurden beschlagnahmt. Wie die Volksstimme weiter mitteilt, war auch die Haussuchung bei den Anarchisten erfolglos; außer einigen nicht verbotenen Schriften ist nichts beschlagnahmt worden.

Jerusalem unten und oben. Bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem ist eine Urkunde deponiert worden, die ganz im Stile theologischer Verlautbarungen gehalten ist und betont, daß seit der Reformation die Christen „allein durch den Glauben" selig werden und aus dem „Jerusalem hier unten" in das Jerusalem gelangen können, „das droben ist". Das Bemerkenswerteste an der Urkunde ist, daß ihr Wortlaut zuerst in der sozialdemokratischen Wiener Arbeiter-Zeitung veröffentlicht worden ist, noch bevor sie in Jerusalem amtlich bekannt gegeben wurde.

Zur Fleischtenerung haben die städtischen Kollegien von Kiel Stellung genommen. Sie beauftragten eine Kommission mit der Ausarbeitung einer Eingabe an den Bundesrat, betreffend die Herbeiführung einer erleichterten Vieh-Einfuhr.

Gegen die Viehsperre bereiten auch die Hamburger Schlächter eine Massenpetition an den Reichstag vor.

Wegen Kaiserbeleidigung, angeblich begangen in einem Vortrage über die Deynhausener Rede, ist gegen Genossen Albert Schmidt in Magdeburg ein Verfahren eingeleitet worden.

Schutz vor Schutzleuten. Der Schutzmann Hoffschmidt in Hannover wurde wegen dringenden Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren verhaftet.

Ausland.

Frankreich. Das neue französische Kabinett findet die Anerkennung der gemäßigten Blätter. Dieselben sprechen ihre Befriedigung aus, daß Dupuy die Aufgabe, das Kabinett zu bilden, gelungen sei. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei ein solches Versöhnungsministerium das einzig mögliche. Die radikalen Zeitungen wollen ihr Urteil erst nach der ministeriellen Erklärung abgeben. Eine Weile läßt sich von solchen Erklärungen leben, dann aber kommen die politischen Zeit- und Streitfragen mit ihren minder gemütlichen Anforderungen.

Die von dem Kassationshof angeordnete, ergänzende Untersuchung dürfte zwei Monate beanspruchen. Es bestätigt sich, daß das Zeugenverhör vor den versammelten vierzehn Mitgliedern des Kassationshofes stattfinden wird. Zunächst sollen die fünf verflossenen Kriegsminister antreten. Ueber Dreyfus selbst verlautet zur Zeit noch nichts.

Amerika. Die amerikanischen Friedensbedingungen sind am Montag der Konferenz in Paris offiziell unterbreitet worden. Sie lauten auf völlige Abtretung der Philippinen-Inselgruppe. Die erschrockenen Delegierten Spaniens thaten, was in solchem Falle Ratlose immer zu thun pflegen: Sie nahmen die Forderung zur Kenntnis und erklärten, erst eine Instruktion ihrer Regierung einholen zu müssen. Ein Telegramm besagt:

„Da das Friedenspräliminar-Protokoll nur eine provisorische Besetzung Manilas vorsieht, macht man sich auf energische Einsprüche der spanischen Regierung gefaßt, die in der Sitzung der Kommission am Freitag zum Ausdruck kommen dürften."

Energischer Einspruch, dem die Macht zur Geltendmachung fehlt, ist keinen Schuß Pulver wert. Das werden die Amerikaner zu nützen wissen. Auch die Berufung auf den Präliminarvertrag bedeutet nichts. Ein Präliminarprotokoll ist dazu da, in ein definitives umgestaltet zu werden. In Amerika ist man schon so weit, auch die Sentimentalität fallen zu lassen, welche für die Philippinen Geld aufwenden wollte. Das Präsidentenhaus soll gegen jede von Mac Kinley vorgeschlagene Barentschädigung Spaniens sein und man vor der Senat soll Neigung bekunden, auf die Idee des Präsidenten einzugehen.

Parteinachrichten.

— Dr. Lützenau hat am Montag aus der Redaktion der Rh.-Westf. Arb.-Ztg. ausscheiden müssen. Es ist ihm der Gehalt bis Ende Dezember, wo seine Kündigungszeit erst abgelaufen wäre, ausgezahlt worden. Lützenau hat bekanntlich in Abrede gestellt, einem nationalliberalen Wahlmanne bei der Landtagswahl seine Stimme gegeben zu haben. Aber auch ohne diesen weiteren Fehltritt konnte er nicht in seinem Amte bleiben.

— Die Landeskonferenz der bayerischen Sozialdemokratie trat am Sonntag in Würzburg zusammen. Es sind 75 Delegierte aus 49 Orten anwesend, darunter v. Vollmar, F. J. Ehrhart, Scherm, Segitz. 1. Vorsitzender ist Scherm Nürnberg, 2. Vorsitzender Schmitt-München. Zunächst referierte Ehrhart-Ludwigshafen über die parlamentarische Thätigkeit der Partei im bayerischen Landtag. Im Anschluß daran besprach v. Vollmar noch speziell die Vertretung der Arbeiterinteressen durch die bayerischen Landtagsabgeordneten. Durch Annahme einer Resolution wurde den Abgeordneten für ihr erfolgreiches Wirken unter den bekannten schwierigen Verhältnissen die Anerkennung ausgedrückt. Angenommen wurde ein Antrag Vollmars: Die künftige Parteileitung solle rechtzeitig für die nächste Landtagswahlbewegung ein Wahlhandbuch herausgeben, in welchem eine Kritik der gegnerischen Parteien im bayerischen Landtag und statistische Daten über die Thätigkeit der eigenen Fraktion enthalten sind. Ferner soll ein Agitationsflugblatt schon in nächster Zeit für die Landtagswahlen erscheinen.

Am Montag wurde der von der Landtagsfraktion mit Rücksicht auf das neue bayerische Vereinsgesetz ausgearbeitete Organisationsentwurf mit geringen Aenderungen angenommen. Bayern zerfällt darnach in drei Gauverbände: Oberbayern, Niederbayern und Schwaben mit dem Sitz in München, die drei Franken und Oberpfalz mit dem Sitz in Nürnberg und die Rheinpfalz mit dem Sitz in Ludwigshafen. Die Gauverbände unterstehen dem Landesvorstand. Der nächste Parteitag soll in Fürth abgehalten werden. Für die kommenden Landtagswahlen wurde die Parole ausgegeben, Kompromisse möglichst zu vermeiden und überall, wo es möglich sei, eigene Wahlmänner aufzustellen und selbständig vorzugehen. Ferner wurde auf Antrag Vollmars die Landtagsfraktion beauftragt, dahin zu wirken, daß eine fachmännische Kontrolle der Baugewerbe durch eigens dazu angestellte fachmännische Beamte eingeführt werde, die zum Teil aus baugewerblichen Arbeitern zu nehmen seien.

Gewerkschaftliches.

Die Magdeburger Buchdrucker haben bei ihrem Vorgehen erzielt, daß die Zahl der Tarifvereinbarungen sich jetzt auf 13 beläuft, davon sind 11 schriftlich anerkannt. Aus der Umgegend sind 7 Druckereien den Tarifvereinbarungen beigetreten. Konkrete sind nur zwei zu verzeichnen, bei der Firma Engel in Buckau und R. Zacharias in Neustadt.

Die Mannheimer Schuhmacher hatten ihren Meistern vor einiger Zeit einen neuen Tarif unterbreitet. Die Vereinigung der Schuhmachermeister hat jetzt geantwortet, daß sie eine Kommission beauftragt habe, mit den Gesellen behufs Beratung der einzelnen Tarifpositionen in Unterhandlung zu treten. Der Tarif stellt nur sehr geringe Forderungen auf und läßt sich mithin hoffen, daß eine Einigung zu stande kommt.

In Stuttgart haben die Schuhmacher der Firma W. Spieß wegen wiederholter Lohnreduktionen die Arbeit eingestellt.

Bei der Firma Ernst Günther in Gera sind Differenzen ausgebrochen. Es handelt sich um Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, sowie Bezahlung der Feiertage. Beteiligt sind 6 Steindrucker und 1 Schleifer.

Schutz den Arbeitswilligen. Weil er einen Arbeitswilligen „Streikbrecher" genannt, wurde ein Bauarbeiter in Lübeck zu acht Tagen wegen dieselben Vergehens ein Arbeiter aus Hadenburg zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — In Königshütte legten am Montag die Maurer auf dem Bau des Baumeisters Koch die Arbeit nieder. Wie mitgeteilt wird, erhielt die Polizei Kenntnis davon, daß diese Arbeitseinstellung auf Veranlassung eines auf dem Bau beschäftigten Arbeiters erfolgte. Der Missethäter wurde darauf am anderen Tage verhaftet. — Da scheint man in Oberschlesien schon ganz nach dem geplanten Zuchthausgesetz zu verfahren.

In der Kanzlerschen Weberei in Hof ist ein Streik ausgebrochen. Der Arbeiterausschuß wurde bezüglich eines Anliegens bei der Fabrikleitung vorstellig, worauf er sofort entlassen wurde. Daraufhin legten 28 Mann die Arbeit nieder. Zuzug ist ferngehalten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 2. November 1898.

* **Die Konservativen sind ihres Wahlsieges noch gar nicht sicher.** Dafür zeugt in erster Linie ein an ihre Wahlmänner versandtes Zirkular. Die konservativen Wahlmänner werden darin zu einer morgen vormittag ½11 Uhr in Prinz Karl stattfindenden Vorbesprechung eingeladen. Weiter heißt es dann:

Da diesmal die Mehrheit für unsere Kandidaten sehr knapp ist und mehrere Wahlmännerwahlen voraussichtlich für ungültig erklärt werden, so bitten wir Sie dringend, recht pünktlich zu erscheinen, da sonst unangenehme Ueberraschungen, auf welche unsere Gegner bestimmt rechnen, nicht ausgeschlossen sind.

Schließlich werden die konservativen Gutsbesitzer ersucht, ihren „politischen Freunden aus der Nachbarschaft freund-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218981103-15/fragment/page=0001

nicht Plätze in ihren Wagen zur Verfügung zu stellen". Es wird sich also erst morgen bei der Wahl zeigen, ob denn wirklich eine konservative Mehrheit unter den Wahlmännern besteht. So viel ist sicher: Hätten in Halle bei den Wahlmännerwahlen die Freisinnigen nicht in mehreren Bezirken bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Konservativen in geradezu nielebener Verkehrtheit und Wahlsahppigkeit den Ausschlag zu gunsten der Konservativen gegeben, dann wäre eine konservative Wahlmännermehrheit überhaupt nicht vorhanden. Und es gehört die ganze politische und taktische Ueberlegenheit unserer Parteigenossen dazu, selbst unter diesen Umständen bei einer etwa sich nötig machenden Stichwahl morgen für die freisinnigen Kandidaten einzutreten. Trotzdem wird das geschehen. Und wenn die Freisinnigen, welche sich vorige Woche so unaussprechlich einfältig benommen haben, noch einen einzigen kleinen Funken von Selbstgefühl besitzen, dann mögen sie sich wenigstens ihres Auftretens und der damit bewiesenen politischen Tölpelhaftigkeit schämen.

Die Saale Zeitung teilte gestern abend als feststehend mit, daß der eine Kandidat der Konservativen, Prof. Friedberg, das bindende Versprechen abgegeben habe, das ihm sichere Mandat in Homburg anzunehmen. Die Hall. Ztg. keift zwar heute wie ein Fischweib über diese Mitteilung und nennt sie ein unwürdiges Wahlmanöver; wer aber die unergründliche Verlogenheit dieses Schmutzblattes kennt, wird keinen Heller für ihr Dementi zahlen. Wir können erwähnen, daß auch uns und zwar schon vor etwa zwei Wochen mitgeteilt worden ist, Prof. Friedberg habe in durchaus bindender Form für Homburg die Zusicherung abgegeben, das dortige Mandat anzunehmen, falls sich eine Mehrheit von Wahlmännern für ihn ergebe. Da dieser Fall eingetreten ist, kann Herr Friedberg nicht wieder zurücktreten. Man merkt auch der heutigen Notiz der Hall. Ztg. die tödliche Angst an, in der sie und ihre Sippe sich befinden. Sie schlägt einen Purzelbaum über den andern, appelliert an die „nationalen" Wähler, nennt es eines „intelligenten Wahlkreises", wie es der unsere sei, für unwürdig, einen Freisinnigen zu wählen, sprudelt in fünfzehn Zeilen alle wirtschaftlichen Sünden des Liberalismus heraus und schließt patheitisch mit dem Rufe: Darum fehle niemand!

Nun, unsere Parteigenossen werden morgen das thun, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu thun ist. Wird unser Wahlkreis dem Kartellgesinde nicht entrissen, so ist es nicht unsere Schuld sondern die des schwächlichen Freisinns, der alle Ursache hat, zerknirscht an seine Brust zu schlagen und auszurufen: Selbst der Selbstmord wird zum Laster, wenn er zur Gewohnheit wird.

* **Die Direktion der Volksversicherung Viktoria** läßt uns folgende Erwiderung auf den sie betreffenden Artikel eines süddeutschen Blattes, dem auch das Volksblatt Aufnahme gewährte, zugehen:

Die Nummer 253 des Volksblattes enthält einen Artikel über die Volksversicherung der Viktoria, den wir nicht ohne Erwiderung lassen können.

Zunächst wird über die Höhe der Verwaltungskosten Klage geführt. Daß diese bei der wöchentlichen Zahlungsweise und dem dabei unvermeidlichen Aufwande an Zeit und Geld erheblicher sein müssen, als bei einer größeren Lebensversicherung mit jährlichen Zahlungen, liegt in der Natur der Sache. Durch rationelle und sparsame Verwaltung ist es aber bisher gelungen, den Prozentsatz der Verwaltungskosten im Verhältnis zu den Prämien-Einnahmen fast alljährlich geringer werden zu lassen. Ein weiterer Rückgang in den künftigen Jahren ist mit Sicherheit zu erwarten. Außerdem wird behauptet, daß im Jahre 1897 von dem Überschuß der Volksversicherung 200 000 M. der Lebensversicherung zugeschossen seien. Daß aber thatsächlich mehr als 2 Millionen Mark den Versicherten zugewiesen wurden wird nicht erwähnt. Nach den für die Volksversicherung festgesetzten Bedingungen haben die mit Gewinnbeteiligung Versicherten Anspruch auf wenigstens 75 Proz. des erzielten Jahresgewinns. Diese Abteilung und die auf diese Weise für die Versicherten erzielte Dividende hat bisher immer 25 Proz. der Jahresprämie betragen, im Jahre 1897 im ganzen mehr als zwei Mill. M. Ein solches Ergebnis steht geradezu ohne Beispiel da, keine andere Gesellschaft hat bisher ähnliches bieten können, und nur dem Zusammenwirken der gesamten Organisation der Viktoria ist ein solches Resultat zu verdanken. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, daß auch ein kleiner Teil des rechnungsmäßigen Gewinnes aus der Volks-Versicherungs-Abteilung, soweit er bedingungsgemäß den Versicherten nicht zufließt, der Gesamtorganisation zukommt. Keine der übrigen Gesellschaften, welche die Volksversicherung betreiben, ließ ihren Versicherten auch nur annähernd ähnlich hohe Gewinne wie 25 Prozent der Jahresprämie zufließen; die meisten von jenen Gesellschaften haben eine Beteiligung der Versicherten an dem Gewinn der Volksversicherung ausgeschlossen, z. B. auch die „Friedrich Wilhelm" bei einem Geschäft von über 100 Mill. M. Versicherungssumme.

Der Artikel nennt auch der Aufklärung bringend bedürftig das Mißverhältnis, welches bei der Viktoria zwischen dem Abgange durch Tod und den Auszahlungen im Todesfall bestehen soll, giebt aber sofort selbst die Erklärung, daß für die im ersten Jahre durch Tod erlöschenden Versicherungen bedingungsgemäß nur die eingezahlten Prämien und im zweiten Jahre nur die Hälfte der versicherten Summe ausgezahlt wird.

Hieraus ist zu ersehen, daß zu Befürchtungen für die Versicherten der Viktoria keine Veranlassung ist, und jene übernommene Notiz dem Konkurrenzneide entsprungen ist.

Wir haben vorstehenden Erwiderung, die übrigens die Richtigkeit der zuerst aufgestellten Behauptungen nicht in Abrede stellt, Aufnahme gewährt, können aber nicht verschweigen, daß uns nach Drucklegung der Erwiderung weitere Bedenken darüber zugegangen sind, ob die Volksversicherung der Viktoria empfehlenswert sei. Wir werden die Statuten der Versicherung prüfen und behalten uns unsere endgiltige Stellungnahme vor.

* **Verdorben und gestorben.** Vor mehreren Tagen wurde in der Förstersträße ein Greis hilflos und mittellos aufgefunden. Es war der 68jährige Arbeiter Fr. Ebenhahn. Man brachte ihn nach der Klinik, wo der arme Alte verstorben ist. Proletariers Ende!

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Webers unvergänglicher „Freischütz" gelangt am Donnerstag völlig neu einstudiert zur Aufführung. Kapellmeister Grimm hat die musikalische Leitung und die Hauptpartien sind mit den Damen Klein und Koch und den Herren Sommerheim und Brandes besetzt. Auch die kleineren Partien sind mit ersten Kräften besetzt (H. Steger, Hr. Fanta, Hr. Förster) und dürfte somit eine wohlabgerundete Vorstellung zu gewärtigen sein. — Für Freitag ist Cavalleria und Hänsel u. Gretel in Aussicht genommen.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Wallensteintrilogie an einem Tage. Um hauptsächlich einem aus Schulkreisen geäußerten Bedürfnis entgegen zu kommen, hat die Direktion für Sonnabend, den 5. November, eine Aufführung der Wallensteintrilogie angesetzt und zwar wird nachmittags 3 Uhr — bei kleinen Preisen — „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini", und abends 7¼ Uhr „Wallensteins Tod" in Szene gehen. Zwischen den beiden Vorstellungen findet eine einstündige Pause statt. Zu beiden Vorstellungen werden Schülerbillets zum Preise a 1.25 M., zum Parkett a 1.00 M. pro Platz und Vorstellung ausgegeben. Schülerbillets zum Parterre à 0.75 M. können nach Maßgabe der etwa vorhandenen Plätze erst kurz vor Beginn der jeweiligen Vorstellungen ausgegeben werden. Der Vorverkauf für diese beiden Vorstellungen findet bereits am Freitag nachmittags von 4–6 Uhr an der Theaterkasse ohne Erhebung der Vorverkaufsgebühren statt.

* **Aus dem Bureau des Thaliatheaters.** Das Gastspiel des Herrn Adolf Klein vom Lessingtheater in Berlin findet, wie schon früher bekannt gemacht, am Mittwoch, den 2. November, statt. Der Künstler bringt seine Wanderolle, den Grafen Trost in Sudermanns „Ehre" zur Darstellung. Die erste Wiederholung von „Sein Trick" hat auch bei dem Wochenpublikum lebhaftesten Beifall gefunden. Da voraussichtlich dieser ausverkaufte Schwank in der nächsten Zeit sehr häufig auf dem Spielplan erscheinen dürfte, so hat die Direktion die Hauptrollen doppelt besetzen lassen. Am Donnerstag wird „Sein Trick" zum dritten Male gegeben.

* **Walhallatheater.** Wie die von einem beliebten Theater angekündigte Premiere die Plätze füllt, so wohnt auch jeder Erstaufführung eines neuen Spielplans im Walhallatheater besondere Zugkraft inne. Der Besuch jedes Walhalla-Spielplans gehört nun einmal zu den Unterhaltungen, auf die nur wenige Hallenser Verzicht leisten mögen, und man muß der Direktion immer wieder das Lob spenden, daß sie fast stets in der Zusammenstellung des Programms ihr Geschick, wie in der Auswahl der Künstler ihre glückliche Hand bewährt. Auch die „Premiere" vom gestrigen Abend hatte trotz des Regens die weiten Räume des Theaters dicht gefüllt. Als Soubrette trat Frl. Leonardi auf, der es namentlich im zweiten Teile durch das „Wielleicht, vielleicht auch nicht" gelang, Beifall zu erregen. Allerliebste kleine Kostüme sind die Brüder Vero; durch eine ganze Anzahl neuer und gefälliger Tricks machen sie ihr gewandtes Spiel noch anziehender. Als Jodler leistet Herr Sattler Ausgezeichnetes. Von seinen übrigen Darbietungen sprach die neckische theologisch-philosophisch-medizinisch-juristische Definition des Begriffs und Wesens des Kusses ungemein an. — An Würsten, Tellern, Hunden, Bechern, Blumenstöcken und meterhohen Kannen erprobt Herr Devey seine Jongleurkünste. Zuletzt zeigt er sich als sehr geschickter Schleuderschwinger. Die dünnen Platten, welche drei aufeinander gestellte Champagner-Kübel trennen, werden mit unfehlbarer Sicherheit herausgeschlagen, so daß ein Kübel in den anderen fällt. Einen Glanzpunkt des Abends bildet das Auftreten der Geschwister Linné als Gesangs-Duettisten. Von früher her stehen sie hier in bestem Andenken, und die nicht enden wollenden Hervorrufe bewiesen ihnen, daß auch ihr diesmaliges Auftreten ungeteilte Anerkennung fand. Ihr Programm ist sicher unerschöpflich. Neben hübschen neuen Couplets, von denen namentlich der Pantoffelheld ungezügelte Heiterkeit entfachte, bringen sie ältere Lieder aber in so vorzüglicher Vorführung, daß jeder sie gern wieder anhört und ansieht, denn in jeder Geste, jeder Miene der beliebten Künstler kommt die Komik zum Ausdruck. — Ein Zauberkünstler tritt in Herrn Hartmann auf. Mit überraschender Eleganz weiß er seine schwierigen Künste vorzuführen. Leider wurde gestern abend aus hier nicht zu erörternde Ursachen seiner letzten Produktion der gefesselte Prometheus, nicht die Aufmerksamkeit zu teil, die ihr gebührt. Das wird sich aber von Abend zu Abend bessern. — Im Fräulein Amoros lernen wir eine Trapezkünstlerin kennen, die mit höchster jugendlicher Anmut einen Grad von Kraft, Gewandtheit und Sicherheit verbindet, der ihr das uneingeschränkteste Lob von allen Seiten sicherte. Frl. Amoros bildet neben den Geschwistern Linné und Herrn Hartmann den Glanzpunkt des diesmaligen Spielplans.

Zeitz. Vor dem Schöffengericht kam am Montag die Anklage gegen den Genossen Börner wegen Veranstaltung einer öffentlichen Kollekte zur Verhandlung. Börner hatte zur Zeit der Reichstagswahl bei einer Versammlung in Droyßig das Eintrittsgeld entgegen genommen. Dieses Eintrittsgeld wurde beschlagnahmt und Börner unter Anklage gestellt. Trotzdem derselbe in der Verhandlung aufmerksam machte, daß das Erheben eines festen Entrees gestattet sei und mit den Regierungs-Verordnung über das Kollektenwesen gar nichts zu thun habe, wurde er dennoch zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden und wir sind der festen Ueberzeugung, daß das Landgericht freisprechen wird, da bisher nach den Kammergerichts-Entscheidungen das Erheben eines Entrees gestattet ist.

Zeitz. Am Sonntag hatten der hiesige „Arbeiter Sänger-Chor" und der gemischte Chor „Liederhalle" ein Konzert veranstaltet, an welchem auswärtige Vereine sowie die Stadtkapelle mitwirkten. Mit dem Verlauf des Festes wird jeder Teilnehmer zufrieden sein, dasselbe war geradezu großartig. Daß die hiesigen Arbeiter-Gesangvereine sehr Gutes leisten, das bewies der jedesmalige Zuspruch, den dieselben bei ihren Veranstaltungen haben. Diesmal war der Besuch aber ein außergewöhnlicher, die Räume des Schützenhauses waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Arbeiter-Sänger-Chor eröffnete das Fest mit einem „Festgruß", der gut und präcise gesungen wurde. Dann begrüßte Genosse Leopoldt die erschienenen Gesangvereine sowie die Gäste. Derselbe hob hervor, daß gerade Gesang und Musik dem Kunstbedürfnis des Volkes entgegenkämen und daß die Lieder der Arbeiter-Gesangvereine dem Volke so stürmisch begeistert werden, weil ihr textlicher Inhalt dem Verlangen des Volkes entspricht. Hierauf wechselten dann Massenchöre der gesamten Sänger sowie der einzelnen Vereine nach einander ab. Es sangen die „Freien Sänger" aus Deuschwitz „Tyrolers Heimkehr", die „Liederhalle" Zeitz sang „Fröhlich vorwärts" und „Lieder der Schnitter" mit Orchesterbegleitung, der „Arbeiter Sängerbund" aus Gera erzielte mit seinem „Bauernlied", ebenfalls mit Orchesterbegleitung, einen durchschlagenden Erfolg. Der „Arbeiter-Verein Pforten" sang das herrliche und ergreifende „Bergmannslos" von Max Kegel, der „Neumergesang-Verein „Orpheus"-Gera sang „Durch den Wald", die „Freien Sänger" Zangenberg „Liederlust" und der Gesangverein „Wohlgemut"-Gera ein „Trinklied". Von den Mitgliedern des „Arbeiter-Sänger Chors" wurden zwei Einakter aufgeführt. Sehr gut gespielt wurde das Drama „An die Scholle gefesselt". Die Mitspieler leisteten das Beste. Hervorzuheben sind die Darsteller des Franz Hallstedt, Peter Heng, Kaplan Dürckelberg und der Frau Hallstedt, der Fabrikant Küppert konnte etwas schneidiger sein. Auch das zweite Stück „Im Wartsaal III. Klasse" wurde gut durchgeführt und erzielte mit seinen lustigen Scenen, besonders des Sängers Wippchen, einen Heiterkeitserfolg. An das Konzert, bei dem auch die Kapelle des Herrn Frietsch wieder wie immer Vorzügliches leistete, schloß sich ein Ball, der bis in den Morgen hinein den größten Teil der Anwesenden zusammenhielt. Wir sind überzeugt daß jeder der Teilnehmer an dem Feste demselben eine bleibende Erinnerung bewahrt.

Zeitz. Am 30. September hatten wir 26 249 Einwohner, am 31. Oktober 26 558, mithin 309 Personen mehr. Im Oktober kamen in Abgang 364, in Zugang 673 Personen

n **Weißenfels.** „Wieder einer!" Unter dieser Marke berichtet das hiesige Kreisblatt, daß der Arbeiter Kurt Böhme als Kassierer des Vereins der Hand- und Fabrikarbeiter mit 140 M. Kasse durchgebrannt sei. Um der knabenhaften Retourkutsche, die in der Spitzmarke liegt, einiges Relief zu verleihen, bemerkt das würdige Organ, der Verein habe „sozialdemokratische Tendenz!" Daß der Durchgebrannte Sozialdemokrat gewesen sei, behauptet das Blatt

---

Der Spitzel.

32] Roman von E. Bouvier.

(Nachdruck verboten.)

„Du redest Unsinn. Laß uns nun essen . . . Aber, weißt Du, ich habe zu der Köchin hier kein besonderes Vertrauen."

„Freilich ist sie nicht so gut, wie das Buffet da oben . . . aber wir können uns Koteletts in Sauce machen lassen; liebst Du das?"

„Ja."

„Ich werde bestellen; beunruhige Dich nicht weiter."

Während Basser sich nun mit dem Zusammenstellen des Essens beschäftigen ging, die anderen Leute sich von ihren Chefs abjeiers ließen, ließ sich Koquelet einen Absinth servieren, steckte seine Pfeife in Brand und baute seinen Plan.

Es war ein eigentümliches Loch, dieses Wirtshaus, in dem sich die Leute der offiziell geleugneten Polizei einfanden. Zuerst muß es wohl eine Art Schuppen gewesen sein; man hatte dann große Fenster eingesetzt und einen Laden daraus gemacht, denn hinter die Witwe eines komischen Agenten, eine frühere Marketenderin der Armee, den Laden gemietet und einen kleinen Ausschank darin eröffnet. Die Marketenderin war leicht in ihren Sitten aber besondere Empfindungen hatten vor die Konzession, welche sonst sehr schwer zu erlangen ist, entsprossen. Es war aber auch eine niedliche, kleine, frische Frau in den Dreißigern, ganz rund, ganz rund, mit einer überquellen Büste zu jedem Husten und Niesen, aber welchen Stimme, über welche man staunte, wenn sie aus dem kleinen feinen Munde, unter welchem sich ein drollisches Kinn gebildet hatte, kam. Manchmal kam und ging sie zwischen den Tischen und reyte sich auch manchmal, um mit den Agenten zu schwatzen, bei plötzlich — und das war ihre Hauptbeurgerde — von der Sittenpolizei.

Die Wände des Lokals waren mit einem Papier beklebt, auf welchem in schreckhafter Ausführung Episoden aus dem Krimkriege dargestellt waren. Der Zahltisch befand sich auf der linken Seite, neben einer Falltür, die nach dem Keller führte. Der Ausschank hatte fünf Tische aus Eichenholz, welche durch den Gebrauch gefärbt waren. In der Nische hinter dem Zahltisch und mehreren Reihen Flaschen, befand sich ein großer Spiegel, den die Ex-Marketenderin oft mißbrauchte, denn es verging keine Minute, in der sie von ihm nicht das Lächeln zurückverlangte, das sie ihm gab.

In Summa war das Lokal heiter. Was es düster machte, war die Art der Gäste, welche zwar bürgerlich gekleidet waren, aber unter ihren abgeschabten Kleidern die militärische Steifheit bewahrten.

Es war ein Konglomerat von unmodernen Hüten, Kragen, welche keine Wäsche jeden Tiefe, Stiefeletten mit breiten eckigen Spitzen . . . und die Köpfe immer dieselben, d. h. immer durchschnitten von einem starken Schnurrbart, der in ganz spitzen Enden auslief, unter welchem der kaiserliche Knebel hing.

Und dieser Gruppe entströmte ein ekelhafter Geruch ausgebrannter Pfeifen.

Frau Kasaba, die Wirtin, stellte die Couverts für die beiden Agenten auf den Tisch und verteidigte sich scheinbar durch Zierrerei gegen die feinen Galanterien des schönen Koquelet. Als dieser sie um die Taille faßte, richtete sie es so ein, daß sie ihre Ellenbogen hob, schützte vor, sich zu verteidigen, obschon sie nachgab und als er sie an sich zog und auf seine Kate setzte, hob sie die Hände, welche Gläser und Teller hielten, hoch und stieß gegen seine Brust, ihre Backe an seinen Lippen und ganz und gar in seine Arme, indem sie dabei mit ihrer silberhellen Stimme sagte:

„Aber, Herr Hippolyte, das ist nicht nett von Ihnen, Sie sind ganz glücklich, daß ich die Hände voll habe . . . Sie werden schon sehen. Ich liebe solche Dummheiten nicht."

„Und das dazu," machte Koquelet, sie festpuffend, und knallte ihr einen lauten Kuß auf die feinen Backen.

„Wollen Sie mich wohl in Ruhe lassen . . . Was wird man sagen?"

Der Chor der Agenten, welche im Hintergrunde saßen, brach in ein schallendes Gelächter aus.

Als Frau Kasaba, welche man die Kasa nannte, sich los gemacht und die Hände leer hatte, ging sie lachend auf Koquelet los, machte so, als wenn sie ihm eine Schelle geben wollte und sagte:

„Sagt, Herr Hippolyte, werde ich es Ihnen heimzahlen."

Herr Hippolyte saß galant da, erfaßte geschickt ihre beiden kleinen, runden Handgelenke, zog sie mit seinen großen, kräftigen Händen wieder an sich daß sie beinahe wieder auf seinen Knieen saß und meinte:

„Meine schöne Kasa, Sie werfen mir meinen Kuß vor, dann geben Sie ihn mir doch wieder zurück."

„Oh! niemals."

„Nun, Sie sind meine Gefangene, ich halte Sie und lasse Sie nicht los . . ."

„Nein, das ist aber nicht nett . . ."

„Es ist netter, Sie hier zu sehen, als mich ganz allein zu sehen."

Der Chor lachte nochmals auf.

„Und lassen Sie mich dann los, wenn ich Sie umarme?" sagte die Kasa und rang so ungeschickt, daß ihr Körper sich immer an den Agenten wie zur Umarmung schmiegte.

„Ich schwöre es Ihnen."

„Na, dann kommen Sie, Monstrum!"

Koquelet reichte seine Schweinsschnauze und die Kasa spitzte ihr Mäulchen.

Jsidor Basser kam nun zurück; er sah die Gruppe, zog die Augenbrauen zusammen und flüchte leise:

„Oh! Na ja, das ist zu viel!" Dann laut und schlechter Laune fügte er hinzu:

„Hören Sie mal, Witwe, Sie thäten besser daran, die Convents in Ordnung zu bringen, als sich da zu herumzuwälzen."

„Der Tisch ist fertig," erwiderte die Exkantiniere im trockenen Tone . . .

Koquelet kannte das feste Verhältnis der Witwe Kasaba mit seinem Freunde, aber er fühlte für diese Sorte Liebe die tiefste Verachtung. Er begnügte sich damit, die Achseln zu zucken und zu Basser, welcher sich neben ihn setzte, zu sagen:

„Du siehst, daß wir nur lachen . . . Aber nun laß uns ernsthaft sprechen. Da erinnerst Du doch was Du für ein Handwerk erlernt hast?"

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken.

— „Hat sich anders besonnen, Frau Meier (zu ihrem Dienstmädchen): „Du willst, Dich also verheiraten, Johanna, dann wirst Du also Abschied von uns nehmen müssen?"

Das Dienstmädchen: „Ja heirate nicht. Ich habe das Verhältnis abgebrochen. Wenn man so sieht, wie Sie und Ihr Mann wie Hund und Katze zusammenleben, das verleidet einem den Ehestand."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218981103-15/fragment/page=0002

selbst nicht. Da aber der Verein, „sozialdemokratischer Tendenz" verdächtig ist, so darf sich das Blatt für Lohndrückereien und Schweinsknöchel natürlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, der Arbeiterpartei eins auszuwischen. Wir haben's da doch viel bequemer. Bei den Dutzenden von Fälschern, Dieben, Wüstlingen, Ehebrechern und anderen Staatsstützen, die in den letzten Jahren ins Zuchthaus gewandert sind, brauchen wir nicht bloß zu sagen, sie gehörten einem Vereine an, der konservativer Tendenz verdächtig ist, sondern sie sind zumeist anerkannte Leiter der Konservativen gewesen. Der Torgauer Bürgermeister, der Delitzscher Stadtbetrüger, der Saarhainer Pfaffe und der — Freiherr von Hammerstein waren anerkannte Repräsentanten der Schutztruppe für Moral, Ehe und Ordnung. Aber ein Schelm giebt mehr als er hat, und so muß die ordnungsparteiliche Kreisstütze, da ihr so selten ein wirklicher Sozialdemokrat als Verbrecher zur Verfügung steht, zur „Tendenz" des Vereins greifen, um uns mit ihrem Schmutzwasser zu bespritzen. (Anm. d. Red.: Die Hall. Ztg. ist ihrem Weißenfelser Geschwister auch diesmal weit über Sie veröffentlicht das Vorkommnis unter der glatten Spitzmarke: „Die Moral der Sozialdemokratie." In dieser Verallgemeinerung steckt doch noch wenigstens Schneid'!)

ns. **Weißenfels.** Am Montag abend fand in Stadt Naumburg eine Volksversammlung statt, in welcher Frau Fietz-Hamburg über das Koalitionsrecht und die Arbeiter referierte. Die Referentin entledigte sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise. Sie wies in begeisternder Rede die Notwendigkeit des Koalitionsrechts nach, protestierte ganz energisch gegen die Verschlechterung desselben, wie sie in der angekündigten Zuchthausgesetzvorlage vorbereitet ist, geißelte die Gesindeordnung, nach welcher der Herrschaft das Züchtigungsrecht der Bediensteten zustehe und forderte für diese sowie für alle Arbeiter das volle uneingeschränkte Koalitionsrecht. Reicher Beifall der wenigen Anwesenden lohnte die Referentin, welche noch zum Schluß neun Personen in die Organisation des Verbandes der Land-, Fabrik- und Hilfsarbeiter aufnahm. Zu dem schwachen Besuch mag noch erwähnt werden, daß, obwohl die Versammlung im Volksblatt annonciert und durch Handzettel bekannt gegeben war, weder bekannte Parteigenossen noch Vertreter von Gewerkschaften anwesend waren, was um so mehr zu bedauern ist, als eine einzelne Gewerkschaft nur schwer so tüchtige Kräfte engagieren kann. Bei späteren derartigen Versammlungen zeigt sich hoffentlich ein viel stärkerer Besuch.

Torgau. Ohne jede Schutzvorrichtung hatte der Gutsbesitzer Priese in Weidenhain seine Häckselmaschine gelassen. Seiner elfjährigen Tochter war dadurch die Hand fast zerquetscht worden. Das Landgericht verurteilte ihn deshalb zu 5 Mark Strafe.

Wittenberg. Hier starb Montag abend nach vollbrachter Tagesarbeit ein alter treuer Parteigenosse, der Tischlermeister Friedrich Kunert im Alter von 67 Jahren. Er gehörte schon seit seinem Jünglingsalter der Freireligiösen Gemeinde an und war seit 2½ Jahrzehnten im stillen für die Partei thätig. Seine Saat hat reichliche Früchte getragen, er agitierte in seiner letzten Lebensstunde noch für die Partei auch bei der letzten Reichstagswahl hat er trotz des hohen Alters noch seine Pflicht getan. Er hatte, trotzdem er stets fleißig arbeitete, nicht mit Nahrungssorgen, aber wenig mit Krankheiten zu kämpfen. Der Verstorbene arbeitete am Montag bis abends, legte sich nach dem Essen wegen Brustschmerzen ins Bett und in wenigen Minuten war er tot. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herzberg. Die Unterschlagungen des Direktors Dr. Weiß, der sich, wie das Volksblatt schon berichtete, erschossen hat, sollen über 100 000 M. betragen.

Grafenhainichen. Hier ist die Tabakfabrik von Moritz Schütz niedergebrannt. Das Feuer kam in der Darre aus. Viele Vorräte sind mit verbrannt.

Erfurt. Noch ein Kravallprozeß. Am 29. Nov. haben sich noch 17 Angeklagte wegen der bekannten Straßenaufläufe vor dem Cirkus Beike vor dem Landgericht zu verantworten. Gleichzeitig wird auch gegen unser Parteiorgan wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters verhandelt.

Magdeburg. Ein neuer Sozialistentöter ist in Sicht. Die Buchhandlung von Rathke hat wenigstens an die hiesigen Industriellen die Anfrage gerichtet, wie viele Exemplare sie von einer demnächst unter dem Titel „18 Jahre Sozialdemokrat" erscheinenden Broschüre bestellen wollen. Wenn auch dem Verfasser das gesteckte Ziel so wenig erreichbar sein wird, wie allen seinen Vorgängern, so wird er doch das eine sicher erreichen: Schweinburg und Konsorten werden ihn als Ehrenmann rühmen. Und diese Strafe ist hart genug.

Kleinere Provinzial-Nachrichten.

Trichinen gefunden wurden in einem Schweine des Landwirts Schlotte in Kreypau, und zwar war es kein ausländisches sondern ein braves deutsches Schwein. — Beim Fallen mit einem Topfe verletzte sich in Merseburg ein kleines Mädchen bedenklich am Handgelenk. — In Werkleitz (Barby) wurde der Dreschermeister von einem Kohlengeschirr überfahren und ziemlich schwer verwundet. — Bei Hornburg stürzte der Bergmann G. Weber von einem Wagen und kugelte sich dabei die linke Schulter aus. — Dem Mühlenbesitzer Köhler in Leißlau sprang bei Eisenberg ein Hund ins Fahrrad, so daß Köhler hinfiel und das linke Bein brach.

Versammlungsberichte.

† **Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen** hielt am Sonnabend, den 26. Oktober, im Glauchaer Schützenhaus eine öffentliche Versammlung ab, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand 1. Die Lohnsklaverei des 19. Jahrhunderts und das drohende Zuchthausgesetz. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Wahl zweier Delegierten und eines Stellvertreters zum Gewerkschaftskartell. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Kollege Müller bekannt, daß die Referentin Frau Köhler wegen Verlegung ihrer Agitationstour nicht erscheinen könne. Genosse Thiele war dafür eingesprungen und behandelte in klarer und verständlicher Weise unter Anführung praktischer Beispiele das Thema. Namentlich die „ungelernten" Arbeiter können nur durch eine stramme Organisation ihre Lage verbessern. 13 Kollegen ließen sich nach dem Vortrag in den Verband aufnehmen. In die Debatte griffen mehrere der Anwesenden im Sinne des Referenten ein, worauf Genosse Thiele, wiederum unter lautem Beifall, das Schlußwort sprach. Als Vertrauensmann wurde Kollege Hüffner gewählt, als Delegierte und Stellvertreter zum Kartell die Kollegen Löffler, Emmrich und Grüber. Unter Verschiedenem wurden einige Fragen erledigt. Nach einem dreifachen Hoch auf den Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen wurde die Versammlung geschlossen. H. E.

Vermischtes.

* **Die Kreuzfahrt** des Kaiserpaares soll noch weiter beschnitten werden durch Fallenlassen des Ausflugs nach Jericho, dem Jordan und dem Toten Meere. Die Verkürzung der Reise erfolgt angeblich wegen zu großer Hitze. Auf der Reise nach Jerusalem sind 37 Pferde gefallen.

Aus dem Reiche.

Berlin. Abermals beschlagnahmt wurde die am Sonnabend erschienene Nummer des Simplicissimus auf Anordnung der Leipziger Staatsanwaltschaft. Bekanntlich ist auch die vorhergehende Nummer des Blattes konfisziert worden. Jetzt ist die Beschlagnahme erfolgt wegen des Bildes auf Seite 1: „Kriegserklärung" und des Gedichtes auf Seite 2: „Wiedersehen". Bild und Gedicht beziehen sich auf die gegenwärtige Palästinareise des Kaisers und sollen nach Ansicht der Leipziger Staatsanwaltschaft Majestätsbeleidigungen enthalten.

Bremen. In Blumenthal gerieten bei einem Ball polnische Arbeiter der Wollkämmerei mit deutschen in Streit, und es kam zu Thätlichkeiten. Mehrere hundert Arbeiter eilten herbei. Zwei Arbeiter sind tot.

Köln. Unlauterer Wettbewerb. Das Schöffengericht verurteilte die hiesige Firma Dahms auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu 1000 Mark Geldstrafe. Die Firma, die mit japanischen und auch chinesischen Thees und Kunstwaren handelt und ein großes Lager unterhielt, hatte 2 Jahre 4 Monate vor Ablauf ihres Mietsvertrages einen Ausverkauf mit bedeutender Preisermäßigung begonnen. Während des Ausverkaufes begab sie aber fortwährend neue Waren. Ein in der Nähe wohnender Konkurrent erstattete Anzeige und trat mit einer Nebenklage auf, in welcher er seinen ihm durch den dauernden Ausverkauf zugefügten Schaden auf 3000 Mark angab. Der Thatbestand des Vorbeugens der Waren wurde festgestellt und daraufhin gemäß dem Antrage des Staatsanwalts das Urteil gefällt. Mit seiner Entschädigungsklage wurde der Nebenkläger abgewiesen.

München. Das Landgericht verurteilte einen 64 Jahre alten Schreiner wegen Verbrechens der Kuppelei zu 1 Jahr Zuchthaus, weil er den Verkehr seines Sohnes mit seiner Geliebten in der Wohnung duldete. Belastungszeugin war die letztere, die unvereidigt vernommen wurde, da sie in dieser Sache einen Meineid geschworen hat und deshalb zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt ist. Die Frankf. Ztg. bemerkt hierzu: Es vergeht fast keine Woche ohne einen solchen Kuppeleiprozeß. Immer betrifft es die untersten Volksklassen. Wir deshalb meinen sollte, daß in den besseren und guten Gesellschaftskreisen in dieser oder jener Form nicht ähnliches häufig genug vorkomme, würde sich täuschen. Die Formen der Lebenshaltung verdecken doch nur die Thatsachen leichter. Es sollten nur einmal aus diesen Kreisen etwelche daran glauben müssen, dann würde dem Kuppelei-Paragraphen mit seiner himmelschreienden Auslegung vielleicht etwas rascher ein Ende gemacht. Inzwischen freuen sich die klerikalen Blätter der fleißigen Anwendung des Paragraphen. Schlimm genug für sie und für das, was sie vertreten, wenn die Moral mit dem Zuchthaus gestützt werden müßte.

Briefkasten der Redaktion.

H. R. in B. Halle Kaukenbergstraße 15.

K. in N. Schon gut!

Eisleben. Was soll die Anfrage? Wendet Euch doch zur Beantwortung derselben direkt an den Genossen. Der Redaktion liegt das Gewünschte nicht vor. Lest mal in Wilhelm Tell (2. Scene 4. Akt) nach, was der sterbende Attinghausen sagt. — Gruß!

Osterfeld. Wird geschehen; aber einige Tage vorher mag die gewünschte Anzahl nochmals verlangt werden. — Immer vorwärts!

B. S., hier. Ja, 30 Jahren.

J. F. in P. 1. Nein, der Ortsvorsteher hat nicht das Recht, den Inhalt eines ihm amtlich eingegangenen Schriftstücks, das er einer dritten Person aushändigen soll, andern Leuten auszuplaudern. 2. Ja!

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 31. Oktober.

Geschließungen: Der Töpfer Ullmann und Auguste Hoffmann (Martinsberg 6 und Strenbergstraße 29). Der Bäckermeister Beaumroth und Lydia Junge (Kellerstraße 123). Der Ortskrankenkassenbeamte Damm und Ella Rudolph (Leipzig und Alter Markt 13).

Aufgeboten: Der Universitätsgärtner-Kontrolleur Hesse und Luise Schmidt (Karlstraße 7 und Freienwalde). Der Arbeiter Hjerzawa und Anna Büpplinger (Eisleben). Der Arbeiter Leich und Therese Grube (Kitzeberg und Nicolausteich). Der Schmied Zwick und Anna Wachtel (Dehlschnitz).

Geboren: Dem Kellner Schädeler ein S. (Fritz Reuterstraße 3). Dem Restaurateur Wicke ein S. (Wilhelmstraße 43). Dem Bureaudiener Schmidt eine T. (Brauderstraße 4). Dem Handarbeiter Hildebrandt eine T. (Thomasiusstraße 8). Dem Tischler Burkert ein S. (Karlstraße 1). Dem Schmied Röthling eine T. (Pfannerhöhe 45). Dem Bierverleger Rakalla ein S. (Kleiner Sandberg 14). Dem Kaufmann Schumann eine T. (Schwestrichstraße 11). Dem Handarbeiter Fabian eine T. (Schlosserstraße 5). Dem Handarbeiter Albrecht eine T. (Berlinerstraße 32). Dem Lehrer Röthe ein S. (Schillerstraße 16). Dem Fabrikarbeiter Berthold ein S. (Liebenauerstraße 10).

Gestorben: Des Lederfärbers Schilling S., 1 J. (Wörmlitzerstraße 9). Die Witwe Amalie Regel geb. Bauer, 61 J. (Schiene 1). R. Lehmann, 24 J. (Weckelstraße 26). Des Schuhmachermeister Sarcheer T., 5 T. (Steinweg 25). Des Hutzler Kolbe T., 2 J. (Diakonissenhaus). Des Handarbeiter Küstenbald T., 2 J. (Schützenstraße 23). Des Handarbeiter Thier Ehefrau, Wilhelmine geb. Dreßler, 53 J. (Diakonissenhaus). Des Versicherungsbeamten Wirtz gen. Gerlach S., totgeboren (Fritz Reuterstraße 8). Des Gastwirt Fischer S. Kurt, 2 Mon. (Lessingstraße 27). Des Kaufmann Bodenburg, 58 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus). Die Witwe Amalie Sache geb. Görlitz, 65 J. (Bergmannsstraße). Der Handarbeiter Reuß, 73 J. (Brunnstwarte 17).

Für die Redaktion verantwortlich: **M. Thiele** in Halle.

Die Firma **H. Elkan** Halle a. S., Leipzigerstraße 87 empfiehlt für **Braut-Ausstattungen** fertige Betten, Bettbezüge, Bettlaken, Köper-Inlett, Bettdamast, Teppiche, Gardinen 2c. 2c.

Ich habe den Alleinverkauf der so beliebten **Diaphanien** von Grimme & Hempel, Leipzig, übernommen. **C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.**

Normal-Hemden, Kamisoles u. Hosen für Damen, Herren und Kinder. **Strickwesten, Walkjacken,** Barchenthemden und Hosen. Grosse Auswahl, billigste, feste Preise. **Brummer & Benjamin** Gr. Ulrichstrasse 23.

Restaurant zur Roßtrappe, Harz 27. Donnerstag Schlachte-Fest, wozu freundl. einladet H. Schreuer.

Donnerstag Schlachtefest. Karl Seidel, Adolphstraße 9.

Donnerstag Schlachte-Fest. Fritz Dieling, Ecke A.-u. Geiststr.-E.

Prassers Wurstfabrik liefert wie bekannt nur prima Regensburger, Jauersche, Wiener Würstchen. Kochfleisch wurst à Pfd 60 Pf. Rindfleisch ohne Knochen Pfd 70 Pf. Ueberzeugung macht wahr. Töpferplan 2. Privat-Mittagstisch p. M. 3.— Sauerstr. 1.

Von heute an täglich frisch die rühmlichst bekannten **Carl Koch'schen Pfannkuchen** und Kartoffelkringel mit Vanilleguß u. den feinsten Fruchtfüllungen, sowie sämtliche Torten- und Kuchenausschnitte bei **Carl Koch** Herrenstraße 1. Schiebeleinen Gr. Markerstr. 23. Laufleitern Gr. Markerstr. 23. Plättbretter Gr. Markerstr. 23.

Das echte Kochsche Brot, nach Art des Thüringer Landbrots, groß, kräftig und wohlschmeckend, ist mit meinem Signum C. K. gezeichnet und nur zu haben **Herrenstrasse 1.** Konsummarken.

C. G. NICOLAI LEIPZIGER-STR. No 13 NEUSTE HÜTE IN GROSSER AUSWAHL BILLIGSTE PREISE **Velour-Hüte** in prima Qualität.

Billig und gut! Mehrere Hundert **Winterjoppen** mit schwerem Futter à 4½, 5, 6, 7, 8, 10, 12 und 15 ℳ Renners Kaufhaus Markt Nr. 14.

Arnicahaaröl verhindert das Ausfallen des Haares und beseitigt die lästigen Kopfschuppen à Flacon 50 Pf. bei **E. Walthers Nachfolger** Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Möbelfabrik u. Magazin 31 Fleischerstraße 31. Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit angemessen zu billigsten Preisen. H. Bergmann, Tischlermstr.

Rosche's Restaurant **z. „Thüringer Schloss".** Merseburgerstr. 148. Inh.: F. Schneckenburger. 1 Herr f. anst. Schlafst. Geiststr. 21. III.

Todes-Anzeige.

Zeigen hierdurch an, daß meine liebe Frau u. unsere gute Mutter uns gestern plötzlich durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Dieskau, den 2. Nov. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen: K. Thier nebst Kindern.

Am Montag abend 8¼ Uhr entschlief plötzlich, ohne jedes Krankenlager, mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Tischlermeister Friedrich Kunert** im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen hiermit allen Bekannten, mit der Bitte um stilles Beileid, tiefbetrübt an

Wittenberg, Anfang November 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Jüdenstraße 11 aus statt.

Kragen, Jacketts, Capes, Radmäntel, Blusenhemden, Kinderkleider, Kindermäntel werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Kaufhaus **M. Schneider** Halle a. S., Leipzigerstr. 94 [Part., I. und II. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189811 03-15/fragment/page=0003

Julius Löwinberg

Seiden-, Manufaktur- und Mode-Waren

Grosse Ulrichstrasse 20, I Treppe. **Halle a. S.** Grosse Ulrichstrasse 20, I Treppe.

Total-Ausverkauf

zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung wegen Todesfalls des Inhabers.

Die während des Total-Ausverkaufes angesammelten

Reste von Kleider-Stoffen

ausreichend zu Roben, sowie Reste von **Sammet- und Seidenstoffen, Tuchen, Buckskins, Konfektionsstoffen, Leinen- und Baumwollwaren** etc. werden **zwecks schleuniger Räumung zu bedeutend herabgesetzten, so enorm billigen Preisen verkauft,** wie solche bis jetzt noch nie gekannt waren; **kleinere Reste von Kleiderstoffen unter 6 Meter noch billiger.**

Grosse Posten fertiger Unterröcke weit unter Preis.

Ein Besuch zur Besichtigung dieser Waren dürfte für jede Dame von grösstem Interesse sein.

Verkauf nur gegen Bar zu streng festen Preisen. **Sämtliche Waren sind mit den herabgesetzten Preisen deutlich markiert.**

Die zur Lagerkomplettierung eingehenden Waren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls ermässigt.

Verkaufszeit: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr.

Gewerkschaftskartell zu Halle a. S.

Freitag den 4. November 1898 abends ½9 Uhr im „Händelpark"

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Abrechnung über das Gewerkschaftsfest. 3. Abführung der rückständigen Quartalsbeiträge. 4. Apotheker und Krankenkassen. 5. Beschlußfassung über eine Konferenz mit den Gewerbegerichts-Beisitzern. 6. Uebernahme der Vorbereitungen für den nächsten Jahr in Halle tagenden Kongreß des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes. 7 Arbeiter-Vertreter-Verein. 8. Abhaltung einer öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung. 9. Die Gewerkschaften und das Zuchthausgesetz. 10. Eingänge, Anträge und Mitteilungen

Alle Delegierten werden um pünktliches Erscheinen dringend ersucht. **Der Vorstand.**

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.

Die **Versammlungen** finden von jetzt ab wieder

Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats

statt. Nächste Versammlung **Dienstag den 10. November abends 8 Uhr bei Streicher, Kl. Ulrichstr. 36.** **Die Ortsverwaltung.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonnabend den 5. November

Wallensteintrilogie.

Nachmittags 3 Uhr **bei kleinen Preisen:**

Wallensteins Lager.

Hierauf:

Die Piccolomini.

Abends 7¼ Uhr

Wallensteins Tod.

Vorverkauf Freitag den 4. November nachm. 4–6 Uhr. Schülerbillets haben Gültigkeit. (Balkon 1.25 M. Parkett 1 M.)

Kittelmanns Restaurant, Buggenhagenstraße

gegenüber der Blindenanstalt.

Donnerstag

großes Schlachtefest.

Von früh 8 Uhr an **Wellfleisch.**

Abends **Wurst und Suppe.**

Es ladet freundlichst ein **D. O.**

Sie erhalten Ihre Uhr tadellos und billig repariert bei

C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstraße 42.

Neue Feder einsetzen 1 M. Uhrglas 10 Pf. Uhrzeiger 10 Pf. Uhrring 10 Pf. Garantie 1 Jahr.

Oskar Milter

Halle a. S. **Uhrmacher.** Geiststr. 29

Reichhaltiges Lager aller Arten

Uhren, Gold- u. Silberwaren,

sowie **Brillen, Klemmer, Barometer und Thermometer, Uhrketten.**

Taschenuhren von 6 M an. **Regulateure** von 10 M. an. **Rathenower Brillen** von 0.80 M. an.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden **unter Garantie gut und billigst** ausgeführt.

Stadt-Theater zu Halle a. S.

Donnerstag den 3. November 1898

48. Vorstell. 38. Abonnem.-Vorstell.

Farbe: **rot.**

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten v. Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag den 4. Nov. 1898

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von P. Mascagni.

Hierauf:

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten v. Humperdinck.

Thalia-Theater.

Halle a. S. **Geiststraße 42a.**

Direktion: **E. M. Mauthner.**

Mittwoch den 2 November 1898

Gastspiel des Herrn **Adolf Klein** vom Lessing Theater in Berlin.

Die Ehre.

Graf Trast . . . Herr Adolf Klein

Vorverkauf in der **Pfeffer**'schen Buchhandlung, Markt 22 (Hotel Fing) bis 6 Uhr abends, sowie in der Zigarrenhandlung von **Gustav Vietzke,** Geiststraße 43. (Thalia-Theater-Passage).

Donnerstag den 3. November 1898

Sein Trick.

Anfang **8** Uhr.

Schmidt's Garten,

Giebichenstein, Hohestr. 1—3.

Neuer Theater-Saal.

Gastspiel des Oberbairischen Stadt-Theater-Ensembles.

(Direktion **Erdmann.**)

Donnerstag den 3. November 1898

Auf vielseitiges Verlangen z. 2. Male

Des Teufels Anteil

oder: **Der Hexenstein.**

Komisches romantisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten nach Scribes **„La part du Diable"** frei bearbeitet von Franz v. Told.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Gänzlich neuer Spielplan.

Die Geschwister **Anna u. Siegmund Linné,** Original Gelanes-Duettisten. — Herr **Georg Hartmann,** Zauberkünstler. — Miß **Mira Amoros,** Bravour-Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — Mr. **Fred Dewey,** Jongleur-Equilibrist. — **Fratelli Vero,** Virtuosen-Akrobaten. — Der berühmte **Hartmann,** Illusions-Darsteller. (Der gefesselte Harmetheus.) — Frl. **Antonie Leonardi,** Lieder- und Jodlerin u. Soubrette. — Herr **Anton Sattler,** Gesangs-Humorist und Bravour-Jodler.

Beginn 8 Uhr. Entrée Logen 1 Mk.

Hierdurch erkläre ich Frau Minna Brinkmann entgegen der von mir ausgesprochenen Beleidigung betreffs Diebstahls als eine ehrenhafte Frau, womit ich die Beleidigung reumütig zurücknehme. **Anna Lerz,** Steinweg 18.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft von Pfännerhöhe und Umgegend mache hierdurch bekannt, daß ich

Pfännerhöhe 47 ein

Viktualien-, Holz- u. Kohlengeschäft

eröffnet habe und bitte selbige, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Louis Peter.

Hahndorf's Brötchen, Semmel, ff. Pfannkuchen,

und div. Kuchenwaren sind durch Zusatz von **Pflanzen-Eiweiß** im Geschmack, Nährwert und Güte das **Feinste, was bis jetzt existiert.**

Vertreter resp. Verkaufsstellen gesucht.

Hahndorf's Bäckerei, Schweitschkestraße 18.

Soeben erschien:

Nr. 23.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung

Bölbergasse 1.

Unsinn ist, viel Geld

auszugeben für Reparatur einer Uhr.

Sparmann's

Uhrenfabriklager u. Reparaturwerkstatt, Gr. Steinstr. 47, fertigt unter Garantie von zwei Jahren, **neue Feder 1 M, Reinigen einer Uhr 1 M., neuer Cylinder 2 M., Glas, Uhrring, Zeiger 10 Pf., Hornkapseln 15 Pf., Neusilber-Kapseln 25 Pf., Brillengläser 25 Pf.** Machen Sie unbedingt einen Versuch, dauernde Aufträge folgen dann. Die Arbeiten werden nur von ersten Gehilfen ausgeführt, Lehrlinge dagegen nicht beschäftigt.

Weissenfels.

Apollo-Theater.

Gänzlich neuer Spielplan!

Gertiny-Trio, sensationelle Luftnummer. (Silbern. Trepez.). — **Grete v. Nanny Cassmann,** Duettisten. — Truppe **Constanzesky** (5 Personen), Französische Spiele. — Jongl. **Franziska Normann,** Komischer Scheinkette. — Drei Brüder **Ernesto,** die Wunder auf dem Doppeldrahtseil. — **Les Teska,** Kopf-Equilibristen. — Fräulein **Elsa Ernesto,** Tanzes Künstlerin. — Herr **Willy Raschock,** Humorist.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Preise: Loge 1.25 M. Balkon 1 M. Parkett 50 ₰. Galerie 30 ₰.

Im Vorverkauf: Bei Herrn **Gustav Löwe.**

Pflaumen per Korb 1 Mark

bei **Engler,** Giebichenst. Zietenstr. 32.

Panorama-International,

Zeitz, Preußischer Hof, 1 Tr.

Diese Woche:

Savoyens malerische Alpen mit Besteigung des Montblanc.

Halle a. S. Leipzigerstraße 87.

Kaufhaus H. Elkan.

Halle a. S. Leipzigerstraße 87.

Verkaufshaus grössten Stils für **Mode-, Manufakturwaren, Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren- und Knaben-Garderoben, Damen-Putz, Posamenten, Kurzwaren u. Schuhwaren.**

Hauskleider-Stoffe in hundertfacher Auswahl **24, 35, 45 bis 85 Pf**	**Kleidertuche** in 15 Farben doppelbreit, das Meter **50 Pf.**	**180 Stück einfarbige Crepe,** doppelbreit, **60, 80 Pf., 1,20—2,14 M.**	Circa 150 Stück **Kleider-Stoffe** von **30 Pf.** an.	Große Auswahl in **Nouveautee-Kleiderstoffen 1,75, 1,80—2,85 M.**	Reinwollener **Tama** zu guten Kleidern **1, 1,20, 1,30, 1,65 M.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallescheen Gesellschaftsdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218981103-15/fragment/page=0004